

deßhalb auf die unverweilte, pünktliche und persönliche Uebergabe, auch bitten Sie den Gnädigen um ein Empfangscheinchen, legen mich devotest zu Füßen und fragt er nach des Küsters Tochter, so wird kein gutes Haar an ihr gelassen, denn der schiefmäulige Grasaffe scheint ihm zu gefallen.

Ihr treu Gehorsamer zeigte sich freudig bereit, er küßte der Gestrengen die Hand und ward auf die blühenden Wangen geklopft, sie aber schob ihm das Päcklein selbst in die Tasche, verwahrte es Mittels der Nähnadel und er fuhr ab.

Als Daudler gestern, ein Vogelnetz strickend, am offenen Fenster saß, hörte derselbe zufällig jedes Wort, das die Frau Castellantin in der nahen Gartenlaube mit Herrn Blondy wechselte, welcher in Aufträgen seines Grafen erschienen war. Er wußte demnach, daß dieses, vorgeblich werthlose Päckchen, zehntausend Thaler in geltenden Staats-Papieren enthielt, ein Capital, welches sie und ihr Brenneisen Theils durch Wucher und Betrug erworben, Theils von dem Grafen für geleistete ehrlöse, doch wesentliche Dienste, zu Dank empfangen hatten. Blondy aber erzählte gestern von dem Rittergute Lustingen, das sein reicher, glücklicher Brotherr gewann und von den dringend nöthigen Bauen und Verbesserungen, die es um eins so einbringlich machen würden; von Vandeeck's Scheu und falscher Scham im Bezuge auf Borg und Anleihen. Er fragte deßhalb an, ob die vertraute und bewährte Dienerin dem Gönner das Nothwendige, gegen zehn für Hundert, die er ihr erkenntlich zugestehet, unter Verpfändung der köstlichen Bilder und des reichen Weinlagers, die das Schloß enthielt, für Jahr und Tage leihen wolle? Eine mitgebrachte, eigenhändige Verschreibung des Grafen sicherte ihr gedachtes Unterpfand zu.

Der Unsichtbare, welcher sich in dunkeln Stunden so gern, so keck und ohne ihr Ahnen, den Kindern des Staubes zugesellt, hüpfte jetzt an Daudler's Seite in den Wagen, begann, als ihn die Stille des Waldes umgab, den magischen Prozeß, fesselte seine Gedanken an die Gegenwart und fragte: Wie wird es aber noch mit Dir Armseligen werden und enden? Die Brenneisen ist eine Schlange, eine Heuchlerin, eine Hexe, die Dich heute streichelt und morgen mißhandelt, doch heute und morgen und immerdar betrügen und verachten wird. Sie gleicht in ihrem Jähzorne dem Teufel selbst, in ihren Begierden seiner Großmutter und hat, wie am Tage liegt, den verstorbenen Ehepinsel zu Tode gequält. Dir geht es, wahrlich! im glücklichsten Falle,

um kein Haar besser, im wahrscheinlichen schlimmer'n aber, kostet es derselben ein Wort bei dem Grafen und er heißt Dich gehn und treibt den armen Daudler in die Wüste. Daß Dich Kirschbaum, der Hofgärtner, bei ihr austach, muß jedem Blödsichtigen einleuchten und seine Frau hat die helle Verzeihung. O, hör' endlich auf, ein Esel zu seyn und benutze den Schatz, den die falsche, boshafte Kaze, zu ihrer Strafe, Dir, dem ehrlichen Genarrten anvertraute. Verk' u'e, um Dir Reisegeld zu schaffen, ein's dieser Staatspapiere, fliege dann mit Extrapost nach Frankfurt, verwandle daselbst die anderen in Wechsel auf Holland und das nächste, beste, segelfertige Schiff entzieht dort den Geborgenen der Verfolgung.

Die Einleitung und Vorrede des bösen Feindes, welcher sich in Daudler's Innerem also vernehmen ließ, war allerdings sehr gegründet. Frau Brenneisen hatte ihren Hausgenossen zwar bildschön, kerngesund und in so weit dem Sinne entsprechend, aber um vieles zu beschränkt, zu ungeschmeidig, zu arglos gefunden, um Vandeeck's Zwecke und dem angemutheten Kuppler-Gewerbe gehörig zu entsprechen, und ging der Hofgärtner in das ausgespannte Netz, so zog Freund Blondy, zog der Graf, auf ihr Begehren, die Hand von dem Unnützen ab, dem dann nur die Erde zum Lager und der Himmel zum Dache blieb. Im festen und bewährten Glauben an diese, ihm im Wege stehende Einfalt hatte sie demselben heute ganz unbekümmert jenes wichtige Päckchen anvertraut und den Kirchgang der Reise vorgezogen, da Kirschbaum ebenfalls des Wortes Hörer werden wollte und sie seine Nachbarin in der herrschaftlichen Emporkirche war.

Mathái, der Küster, lautete jetzt abermals und nicht die Andächtigen nur, auch Felddorn's zahlreiche Freigeister und ihre noch unbekehrten Magdalenen strömten dem Gotteshause zu. Zwar hatte Adelfi noch am gestrigen Abende Charlotten, im grauen Zimmer, die ganze Predigt Wort vor Wort und ohne Anstoß vorgetragen, dennoch schloß sie, von Furcht und Ahnungen gequält, während der Nacht kein Auge, betete am Morgen inbrünstiger als je, schlich jetzt, von jedem Glockentone verwundet, zur Kirche und barg sich, um ihn nicht durch ihren Anblick zu stören, im Hintergrunde des Bergholm'schen Betstübchens. Jetzt nahm Mathái an der Orgel Platz und wir holen, während des Gesangs der unendlichen Kirchenlieder, die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, im Bezug' auf das Fräulein von Tulau und dessen Bräutigam nach.